

## **Predigttext für den Sonntag Estomihi - Jesaja 58, 1-9a**

Rufe laut, halte nicht an dich!

Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.

Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. „Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?“

Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch nur euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein.

Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie ein Schilf und in Sack und Asche sich bettet?

Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast! Lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!

Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg!

Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!

Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine

Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

## **Kanzelworte für die Närrinnen und Narren in Christus**

Sag an, Prophet, du liebst die lauten Worte, direkt, gerade an – von dieser Sorte, dass jeder Mann und jede Frau es hört und sich in seinem Denken dran verstört. Denn immer, überall, zu jeder Zeit Ist's nicht gut bestellt in dieser Welt. Kommt der und die doch ganz besonders weit, die sagen: hier regiert das Geld! Wer hat, dem wird noch mehr gegeben, dem andern fehlt es schlicht zum Leben.

Ungebremst ist der Konsum, Ressourcen gibt's nur einmal, drum: mit Greta tritt die Jugend mahnend an. Um unsre Zukunft ist's getan, wenn sich nicht schnell was dazu tut, denn Klimawandel ist nicht gut. Polareis schmilzt dahin und Überflutung droht. Die Wüste wächst, mit ihr die Hungersnot. Gewalt, Konflikte eskalieren: die Schwächsten kriegen es zu spüren. Wassermangel heizt den Krieg, den Konzernen g'hört der Sieg. Schnelles Geld, verbrannte Erde,

hörst du Gott, denn endlich die Beschwerde?  
Nein, du kannst nicht hören,  
was wir an deiner Welt zerstören.  
Du hast kein Ohr für verlogene Geschichten  
die dir die Verantwortung andichten.  
Wo es an Mitgefühl und Liebe fehlt  
hast du den Spiegel hingestellt:  
dass jeder sich nun selbst betrachte,  
wie er auf den Nächsten achte.  
Ohne stets nur um sich selbst zu kreisen,  
und sich dabei ganz besonders zu beweisen,  
dass, wer lautest demonstriert und schreit  
sich durchsetzt jederzeit.

Nun hat fast auf den Tag genau ein Jahr,  
ein Virus, ein ganz neues Exemplar,  
erst unbekannt  
und jetzt mutant  
die Welt in seinen Bann gezwungen,  
menschliche Kontakte gänzlich niedergerungen.  
In Faschingssitzung, Wintersport  
sich gesucht den rechten Ort  
um sich umfassend auszubreiten  
und in kürzest anvisierten Zeiten  
öffentliches Leben auf Stillstand zu setzen.  
Allein der unberührten Natur zum Ergötzen  
ein klarer Himmel und Vogelgesang  
wie es keinen gab Jahrzehnte lang.

Grüßender Blick über selbstgenähtem Tuch,  
Nachbarschaftshilfe in Menge und genug.  
Gespräche mit Abstand über den Zaun

Kerzen im Fenster, Steine mit Botschaft zum Vertrau'n.  
Choräle im Garten, Singen vom Balkon:  
Da hatte man selbst und andere was davon.  
Da wog nicht so schwer, was auf der Seele drückte,  
und noch weniger die beglückte,  
die jetzt in die Isolation gerieten,  
wie die, die ihre Kräfte bieten  
mussten im Kampf gegen die Tücken  
jener Erkrankung, die in vollen Stücken,  
erst im Laufe der Zeit erkannt,  
und mit Impfstoff gebannt  
unser Leben noch länger in Atem hält,  
und vor große Herausforderung stellt.

Was hat dieses Jahr aus uns gemacht?  
Welche Risiken und Nebenwirkungen jetzt schon gebracht?  
Fasten um der Gesundheit willen ist echte Diät,  
Verzicht auf menschliche Nähe – wann ist das zu spät?  
Ansprache, Begegnung, ein Händedruck für wortloses Verstehen  
Wann werden wir uns da mit anderen wiedersehen?  
Wird es gelingen, Versäumtes nachzuholen?  
Oder hat sich mancher schon davongestohlen:  
Gebrochen mit den Träumen seines Lebens –  
Seht doch, es ist so vieles vergebens!  
Werden wir draus die Lehre ziehen?  
Uns um Entbehrtes neu bemühen?  
Werden wir umkehren zu einem anderen Leben?  
Wie sieht das aus? Wo wird es Hilfestellung geben?

Sag an, Prophet, ist's schon zu spät?  
Wir haben uns doch schwer bemüht,  
um Relevanz in Glaubensdingen,

um Sicherheit und Hygiene,  
um Kompetenz und Einweisung in Pläne,  
freuen uns noch immer am Gelingen,  
das Frohe Botschaft off'ne Türen findet,  
sich auch im Alltag neu begründet.  
Ob Konf-App, Online-meeting oder Zoom,  
ob video an und audio auf stumm:  
mit Technik haben wir uns aufgerüstet  
Seelsorge auf der Homepage aufgelistet.

Doch wer den Menschen sucht wie Gott,  
spürt dahinter auch die Leere und die Not:  
sind wir Kirche um uns selber willen  
ist's unsre Sehnsucht, die zu stillen,  
wir uns auf die Fahne hab'n geschrieben,  
ohne in echter Liebe uns zu üben,  
die vor Gott den Menschen gelten muss,  
die am Ende sind, so kurz vor Schluss.  
Ja, mit diesen will Gott selbst den Zug beschließen,  
wo immer seine Herrlichkeit bewiesen.  
Gerechtigkeit fängt bei den Menschen an,  
für die sonst niemand bürgen kann.  
Doch nicht, wo wir uns selbst das Gute tun  
wird des Propheten Klage ruhn.  
Erst, wenn wir selbstvergessen auf den andern Menschen sehn,  
wird Gott auch auf unserer Seite stehn:  
**Hier bin ich! Ich bin da!**  
Jetzt und heute, auch in diesem ganz und gar verrückten Jahr.

*Pfarrerin Gertrud Göpfert am 14. Februar 2021 in den  
Gottesdiensten der Pfarrei Marktleuthen*